Jahrgang 6
Ausgabe 1

HELP

Eine Ausgabe von Human Environment Life-Protection

Inhalt

Editorial 3

Neuigkeiten 4
Neue Mitarbeiter · Teilnahme an türkisch-islamischen Frauenfrühstück · Gute Platzierung bei Grundschulen-Fußballturnier

Zum Titel 6
„Im Land der Entdecker“: Talentwerkstatt stößt auf großes Interesse

HELP-Projekte 8
Zahlengarten© geht an den Start · Projekt Wake up! in Garbsen wächst stetig

Hallo Kinder! 11
In der Kinderbeilage gibt es Rätsel, Merlins Abenteuer und ein Ausmalbild

Interview 14
An der Gutenberg-Grundschule in Hamm wurde erstmals ein LERNEN zu lernen-Seminar für Eltern angeboten. Die Lehrerin Julia Fuhrmann berichtet von ihren Eindrücken.

Kooperationspartner 18
Alexandra erzählt von ihrem Praktikum bei der Arche München · So unterstützt HELP Violetta, KEINE MACHT DEN DROGEN und Eine Chance für Kinder

Und Sie? 20
Besonders aktiv für HELP: Der „most active member“ dieser Ausgabe

Wissenswertes 22
HELP als Partner von Schulen

Rätsel 23

Impressum

HELP ist eine Ausgabe von HELP e.V. (Human Environment Life-Protection). Der Verein setzt sich schwerpunktmäßig für eine frühe Förderung von Kindern und Jugendlichen ein. Dazu fördert und unterstützt er zum einen andere Vereine und Einrichtungen, zum anderen initiiert HELP eigene Kinder- und Jugendhilfsprojekte. Darüber hinaus ist HELP in der Seniorenhilfe tätig.

Leitung: Otto Wegmann (1. Vors.), Toni Colantuono (1. stellv. Vors.), Rüdiger Brodkorb (2. stellv. Vors.)
Entwurf, Text, Layout und Realisierung (falls nicht anders vermerkt): Bettina Bünker
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Otto Wegmann
Druckerei: Druckhelden

Die Mitgliederzeitschrift erscheint halbjährlich. Für diese Ausgabe verantwortlich ist die Leitung des Vereins HELP.
Sitz HELP e.V.:
Am Königsweg 17
48599 Gronau
Tel.: 02565/ 405 88 00
Fax: 02565/ 405 88 02
Büro HELP e.V.:
Sutelstr. 73
30659 Hannover
Tel.: 0511/ 262 779 30
Fax: 0511/ 262 779 31
www.help-deutschland.de
© HELP e.V. 2011

Der Inhalt dieser Ausgabe darf nicht vervielfältigt und/oder durch Buchdruck, Foto-Offset, Mikrofilm und andere Methoden ohne die schriftliche Zustimmung der Herausgeber veröffentlicht werden. Auch wenn HELP und die Redaktion äußerst sorgfältig arbeiten, kann für eventuelle Setzfehler und Unvollständigkeiten nicht gebürgt und hierfür keine Verantwortung übernommen werden.

Titelfoto: Julia Falk

Liebe Leser,

ich habe zunächst mit einiger Überraschung davon gehört, der jedoch kurz darauf ein Aha-Erlebnis folgte: Es wurde kürzlich nachgewiesen, dass Kinder, die sehr behütet aufwachsen, mehr Unfälle haben, als solche, die mehr Freiheiten genießen. Was zunächst widersprüchlich klingt, erscheint bei näherer Betrachtung nur logisch. Wenn Kinder sich ausprobieren können, ihre Grenzen entdecken und kennen, erkennen sie möglicherweise auch besser problematische Situationen und können ihnen sicherer begegnen.

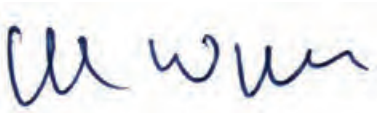
Auch wir möchten Kinder fürs Leben wappnen. Bei unseren Angeboten achten wir darauf, dass Kinder eigenständig agieren können und auf diese Weise ihre Selbstständigkeit gefördert wird. Statt strikter Anleitung bekommen sie Anregungen und entwickeln selbst Ideen, sodass eine echte Auseinandersetzung mit einem Thema möglich wird – wie etwa, wenn sich die Kinder in der Talentwerkstatt „Im Land der Entdecker“ nützliche Produkte ausdenken. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 6. Kinder stark machen fürs Leben – das ist etwas, was bestimmt auch Sie befürworten.

Wenn Eltern oft besorgt und unsicher sind, liegt das möglicherweise auch an dem großen Leistungsdruck, der nicht selten schon im Kindergarten, spätestens aber mit Schulbeginn Einzug hält. Im ersten LERNEN zu lernen-Elternseminar an der Gutenberg-Grundschule in Hamm konnten Eltern äußern, mit welchen Schwierigkeiten sie etwa beim täglichen Erledigen der Hausaufgaben mit ihren Kindern zu kämpfen haben. Hier erfuhren sie, dass das Motivieren der Kinder Vorrang hat und sie sich bei inhaltlichen Fragen besser direkt an die Lehrkraft wenden. Den Eltern wurde hier spürbar der Druck genommen – sie müssen nicht alles können! Mehr hierzu lesen Sie ab Seite 15.

Ihnen vielen Dank für die Unterstützung, die Sie uns und damit den vielen Kindern und Jugendlichen entgegenbringen, die wir mit unserer Arbeit begleiten und fördern!

Und nun: Viel Freude beim Lesen!

Ihr



Otto Wegmann, 1. Vorsitzender HELP e.V.

HELP heißt neue Mitarbeiter willkommen

Agnetha Klug (Jg. 1984, links oben) ist Lehrerin für Grund-, Haupt- und Realschulen. Während ihres Studiums arbeitete sie mit Kindern mit Migrationshintergrund und leistete Netzwerkarbeit zwischen Eltern und Schulen. Für HELP gibt Agnetha Klug den Kurs „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) an verschiedenen Schulen. Sie betreut Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache in Kleingruppen und individuell).
Pauline Durbec (Jg. 1983, rechts oben) gibt als Oecotrophologin Koch- und Ernährungskurse. Bei HELP bietet sie im Rahmen des Projekts „Mission:Topfit“ an Schulen Ernährungsunterricht mit Bewegungs- und Sensorikeinheiten an.
Birte Sagebiel (Jg. 1970, links unten) ist Fachkauffrau für Marketing. Die Mutter von vier Kindern nahm an Weiterbildungen zur „gewaltfreien Kommunikation“ teil und lässt sich zur pädagogischen Mitarbeiterin an Grundschulen ausbilden. Die Teilnahme an einem STEP Elterntraining überzeugte sie, selbst STEP Elterntrainerin zu werden. Für HELP arbeitet sie in dieser Funktion, daneben leitet sie an Kindergärten das Sozialtraining Starke Kinder! und Zahlenland-Kurse.
Petra Uhlmann (Jg. 1965, rechts unten) ist Juristin, Kriminologin und Mediatorin. Petra Uhlmann war im Täter-Opfer-Ausgleich tätig und gab an Schulen Kurse zur gewaltfreien Kommunikation. Bei HELP ist sie für die Koordination, Organisation und Weiterentwicklung des Co.libri-Projektes in Bielefeld zuständig. Dieses Patenschafts-Projekt führt die AWO Bielefeld in Kooperation mit HELP durch.

Frauenfrühstück in der Türkisch-Islamischen Gemeinde zu Garbsen

Gemeinsam mit Vertreterinnen der Stadt und Kirchengemeinden in Garbsen nahmen die HELP-Mitarbeiterinnen Filiz Aktar, Dagmar Ghane und Bettina Bünker an einem Frauenfrühstück in der Türkisch-Islamischen Gemeinde zu Garbsen teil. Bei dem Frühstück tauschten sich die Frauen über aktuelle Themen aus. Dabei kamen insbesondere derzeitige Probleme im Umgang mit Jugendlichen im Stadtteil Garbsen-Auf der Horst zur Sprache. Die Frauen waren sich einig, dass es wichtig sei, mehr Kontakt zu Eltern aufzubauen, sich mehr zu vernetzen und regelmäßig auszutauschen.

Albert-Schweitzer-Schule bei Fußballturnier vorne mit dabei

Das HELP-Team der Albert-Schweitzer-Schule in Hannover erreichte beim Fußballturnier der Grundschulen Hannovers einen tollen dritten Platz. Rechts: Kurz vor den Spielen sammelt sich das Team, um sich für die kommende Begegnung „einzuschwören“.

30 Mannschaften spielten insgesamt mit beim Fußballturnier der Grundschulen Hannovers. Einen tollen dritten Platz erreichte das HELP-Fußballteam der Albert-Schweitzer-Grundschule.
Zweimal im Jahr tragen der Niedersächsische Fußballverband (NFV) und die Stadt Hannover unter den Grundschulen der Stadt ein Fußballturnier aus. Einmal im Frühjahr in der Halle und einmal im Sommer draußen auf dem Sportplatz messen sich die jungen Sportler – in der Regel Kinder aus den 4. Klassen – im Umgang mit dem runden Leder.
Ralf Hoffmann, Schulsozialpädagoge an der Albert-Schweitzer-Schule, und der HELP-Mitarbeiter und IcanDo©-Trainer Matthias Müller bereiteten die Mannschaft der Hannoveraner Schule auf das Hallenturnier im März vor. Nach einigen erfolgreichen Gruppenspielen erreichte das Team der Albert-Schweitzer-Schule dort schließlich den dritten Platz von insgesamt 30 Mannschaften. Zuvor hatte es leider im Halbfinale das Nachsehen gegen den späteren Turniersieger. Zuletzt erhielt jeder der stolzen Fußballspieler eine Urkunde, außerdem gewann das Team gemeinsam einen Fußball. Mit dem kann nun für das nächste Turnier trainiert werden.
Unterstützung erfuhr die Fußballmannschaft der Albert-Schweitzer-Schule während des Turniers nicht nur von einer schuleigenen „Fangruppe“. Mit Schülern der Grundschule Saturnring in Garbsen, an der er auch als HELP-Mitarbeiter tätig ist, schnitt Matthias Müller außerdem im Vorfeld Möhren, Äpfel und Bananen, mit denen sich die jungen Sportler in den Pausen kräftigen konnten.
Gemeinsam mit Ralf Hoffmann bietet Matthias Müller, der über eine DFB-Trainerlizenz verfügt, unabhängig von den Fußballturnieren der Grundschulen eine Fußball-AG an. Bestandteil dieser AG ist das Element „Clever-Kick“, bei dem die Teilnehmer über das Absolvieren verschiedener Übungsstationen das DFB-Fußball-

abzeichen erlangen können. „Clever-Kick“ ist speziell darauf ausgerichtet, dass auch leistungsschwächere Schulkinder teilnehmen können und durch die gemachten Erfolgserlebnisse gestärkt werden.

www.albert-schweitzer-schule-hannover.de

Im Land der Entdecker

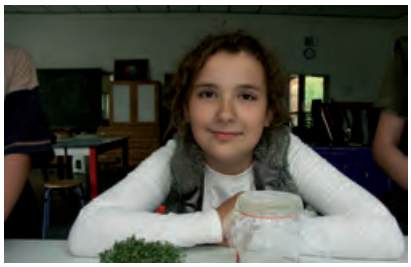
Jedes Kind besitzt eine Vielzahl an individuellen Fähigkeiten, es benötigt jedoch ein Umfeld, in dem es diese entfalten kann. Nicht alle Kinder haben diese Möglichkeit. Der Kurs Im Land der Entdecker nimmt Kinder mit auf eine Entdeckungsreise, auf der sie ihre Interessen und Fähigkeiten erkunden können. *Von Julia Falk*

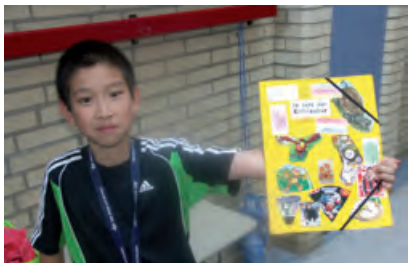
Nam erinnert sich, was er mit seinen Mitschülern in diesem Halbjahr im Land der Entdecker alles erlebt hat: Als Forscher erkundete er die Natur, als Detektiv war er Rätseln auf der Spur, als Erfinder entwickelte er eigene Spiele und Produkte, als Architekt erweckte er ein Grundstück einer Neubausiedlung zum Leben und als Künstler gestaltete er eigene Sammelkarten. Die Ergebnisse sammelte Nam in seiner Entdeckermappe. Fotos: Julia Falk

Besonders Kinder aus sozial schwachen Milieus verfügen Zuhause oft nicht über die fördernden Rahmenbedingungen, die sie bräuchten und erhalten wenige Anregungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. In der Schule machen es die Klassengrößen oft nicht leicht, auf jeden Schüler individuell einzugehen; nur selten bleibt Zeit, sich ausführlich mit den Fähigkeiten des Einzelnen zu beschäftigen.
Aus dieser Situation heraus wurde der Kurs Im Land der Entdecker entwickelt. Hier haben die Kinder genügend Raum, Zeit und Möglichkeiten, sich ganz ohne Druck, Benotung und Erwartungshaltung auszuprobieren und ihre Interessen und Fähigkeiten zu entdecken.
In verschiedenen Kursbausteinen beschäftigen sich die Kinder – je nach Gruppenzusammenstellung und Interessen – auf spielerische Weise mit Themen im sprachlichen, kreativen, logisch-mathematischen oder handwerklich-praktischen Bereich, lösen Probleme und lassen ihrer Fantasie dabei freien Lauf. Die Kinder haben die Möglichkeit den Kurs mitzugestalten, indem sie aus den Bausteinen ein Programm wählen und eigene Ideen und Wünsche einbringen. Starre Anleitungen und Aufgabenstellungen gibt es nicht. Das Erlebte soll in erster Linie Spaß machen, Neugierde wecken und die Kinder zu eigenen Entdeckungen anregen.
Auch auf Nachhaltigkeit wird in dem Kurs Wert gelegt, indem den Kindern Möglichkeiten und Anregungen für ihre Freizeitgestaltung und gegebenenfalls Angebote vor Ort aufgezeigt werden, wo sie ihre Interessen und Fähigkeiten auch zukünftig entfalten können.

Das erste Mal im Land der Entdecker

Zu Beginn des neuen Schulhalbjahres starteten die ersten Im Land der Entdecker-Kurse. Es wurde Vieles ausprobiert und Neues entdeckt. Aus einer bunten Mischung an Möglichkeiten stellten sich die Teilnehmer ihr Rahmenprogramm für eine gemeinsame halbjährige Entdeckungsreise zusammen. So waren sie Naturforscher, Erfinder, Architekten, Modedesigner, Geschichtenerzähler, Gärtner, Briefeschreiber, Detektive und Fotografen.
Zu jeder Einheit erhielten die Kinder entweder einen Forscherauftrag, eine Problem-, bzw. Aufgabenstellung oder einfach nur Material. Dazu gab es Anregungen für die Umsetzung, die sich an Motiven aus der Lebenswelt der Kinder orientierten. Um z.B. die „Zeichenmuffel“ des Kurses dazu zu ermutigen, sich im Zeichnen zu versuchen, erhielten sie Vorlagen, mit denen sie derzeit sehr beliebte Sammelkarten kreierten. Die Begeisterung und Ausdauer waren erstaunlich – in rasanter Geschwindigkeit und mit viel Phantasie entstanden ganze Kartensets, mit Meeresungeheuern, Monstern in den unterschiedlichsten Varianten und Fantasiefiguren mit sehr ungewöhnlichen Fähigkeiten. Die Sammelkarten tragen die Kinder noch heute mit sich, sie werden erweitert, gespielt und getauscht.
Als sich die ersten Sonnenstrahlen zeigten, erforschten wir die Möglichkeiten der Aktivitäten im Freien. „Was krabbelt, wächst oder fliegt denn da?“ – als Naturforscher waren wir im Wald und auf Wiesen unterwegs.
Im Land der Entdecker konnten sich die Kinder frei entfalten und ihre Kreativität ausleben. So war keine Stunde gleich, jedes Kind entwickelte seine eigenen „Lösungen“. Besonders schön war es zu sehen, dass die Kinder durch die Inhalte des Kurses zu eigenen Freizeitideen angeregt wurden. Warum nicht zum Beispiel einen eigenen Naturforscher- oder Detektivclub gründen oder eine Brieffreundschaft mit dem Cousin?
Bald schon geht ein Halbjahr Entdeckungsreise mit einem Abschlusspicknick zu Ende. Ihre mittlerweile gut gefüllten Entdeckermappen werden die Kinder stets an den Kurs und ihre Fähigkeiten erinnern. Wir haben uns viel vorgenommen und kennengelernt. Und im nächsten Schuljahr gibt es noch viel mehr zu entdecken – auch in den Entdecker-Spezialangeboten zu bestimmten Interessensgebieten.





Mathe + freie Natur = ganz viel Spaß!

Mathe in freier Natur, geht das? Der Zahlengarten© macht es möglich! Entwickelt nach dem Konzept vom Erfinder des Zahlenlands©, Prof. Gerhard Preiß, dient der Zahlengarten© der „natürlichen“ Darstellung geometrischer Formen und des ganzheitlichen Lernens in freier Natur. HELP richtete nun den ersten eigenen Zahlengarten© ein.

In einem Schrebergarten in Hannover-List wurde in den letzten Wochen bis zur Eröffnung des Zahlengartens© im Juni 2011 viel gewerkelt, gemalt, geschreinert und geschwitzt. Doch die Mühe hat sich gelohnt! Ein bunter und zu spannenden Erkundungen einladender HELP-Zahlengarten© kann zukünftig von Kindergartengruppen besucht und erprobt werden.
Ähnlich wie schon beim Zahlenland© gibt es hier einen Zahlenweg – im Zahlengarten© teils aus Mosaiksteinen gelegt –, die Zahlenwohnungen und natürlich das Zahlenland© selbst (siehe auch HELP Ausgabe 1, Jahrgang 4). Anders ist hier jedoch, dass diese Elemente der mathematischen Bildung zu großen Teilen aus natürlichen Materialien bestehen und in eine natürliche Umgebung eingebettet sind.
Neben den Elementen, die sowohl im Zahlenland© wie auch im Zahlengarten© vorkommen, beinhaltet der Zahlengarten auch noch besondere Bestandteile. Einer davon sind die „geometrischen Hochbeete“, die allerlei Fragen für die jungen Besucher von 4 bis 6 Jahren bereithalten: Welches Kraut passt von der Form her ins eckige Hochbeet, Petersilie oder Oregano? Und warum steht die Kornblume im eckigen, die Frühlingszwiebel hingegen im runden Hochbeet? Auf

Gemeinsam mit ihren Betreuern durften elf Kinder der AWO Kindertagesstätte Sylter Weg in Hannover-List schon einmal „vortesten“, was es im Zahlengarten© alles gibt. Besonders toll fanden sie die bunt angemalten Holzzahlen. (großes Foto). Im Rund- und im eckigen Beet sind verschiedene Gewürze und kleine Pflanzen mit entsprechender Form eingesät worden. Die Projektleiterin Beatrice Sittek (Foto rechte Seite) hat im Zahlengarten© auch viel selbst Hand angelegt.

spielerische Art und Weise beschäftigen sich die Kinder im Zahlengarten© mit Formen und lernen nebenher noch eine Menge über verschiedene Gemüse und Blumen. Wenn sie mögen, dürfen sie sogar das ein oder andere Kraut „ernten“ und mit nach Hause nehmen.

„Die Kinder sind hier mit all ihren Sinnen beteiligt“, erläutert die HELP-Mitarbeiterin Beatrice Sittek das Konzept des ganzheitlichen Lernens in freier Natur. Die Zahlenland©-Trainerin freut sich auf die Kindergartengruppen, mit denen sie zukünftig vormittags an fünf Tagen in der Woche im Zahlengarten© arbeiten wird. Am Zahlengarten© schätzt sie besonders, dass die Kinder hier ihren natürlichen Entdeckungsdrang ausleben und sich frei bewegen können.

www.zahlengarten.de

Integrationsförderung in problematischem Stadtteil

„Auf der Horst“ heißt der am dichtesten besiedelte Ortsteil der Stadt Garbsen bei Hannover. Rund 6.000 Menschen leben in dem Stadtteil, der 2006 in das Städtebauprogramm Soziale Stadt aufgenommen wurde und somit Sanierungsgebiet ist. Viele der Bewohner verfügen nur über geringe finanzielle Mittel. Sprachliche und soziale Defizite sind ein Problem und die unterschiedlichen Herkunftsländer führen oft zu Spannungen.

Der Mentor Pierre Seidel mit einer Teilnehmerin

Auch eine Vielzahl von Kindern und Jugendlichen lebt in Garbsen-Auf der Horst. So hat der Stadtteil das größte Schulzentrum der Stadt, zu dem eine Förderschule, eine Haupt- und Realschule und ein Gymnasium gehören. Die Schüler sind bunt zusammengesetzt: An der Grundschule Saturnring, an der HELP mit verschiedenen Angeboten tätig ist, sind rund zwanzig

Oben: Die Mentoren aus dem Projekt Mentoring/ Schüler helfen Schülern. Rechts: Gülnur Demirel und Filiz Aktar bei der Schulbrotausgabe

verschiedene Nationalitäten vertreten; insgesamt 98 % der Kinder dort haben einen Migrationshintergrund.

Aus einem sozial und finanziell schwachen Umfeld kommend, werden viele der jungen Menschen, die in Garbsen-Auf der Horst wohnen, nicht optimal gefördert. Bei den Kindern und Jugendlichen, aber auch in ihrem direkten Umfeld besteht großer Unterstützungsbedarf. Im April 2010 führte HELP in Garbsen-Auf der Horst darum das Projekt „Wake up!“ ein. Ähnlich wie in dem bereits seit 2007 laufenden Projekt „Wake up!“ in Hamburg-Billstedt begann HELP mit einer täglichen Schulbrotausgabe. Durch diesen „Türöffner“ wurde Vertrauen zu den Schülern, Eltern und Lehrern und damit die Basis für weitere fördernde Angebote aufgebaut.

Zu diesen Angeboten gehört seit September 2010 das von der Region Hannover geförderte Projekt „Schüler helfen Schülern/ Mentoring“. Hier erhalten jüngere Schüler bis zur 8. Klasse als „Mentees“ von einigen jugendlichen Mentoren Unterstützung bei den Hausaufgaben. Eine pädagogische Mitarbeiterin betreut das Angebot, das zweimal wöchentlich stattfindet.

Die Mentoren besuchen in der Regel das Gymnasium oder die Fachoberschule und haben wie auch die meisten Teilnehmer einen Migrationshintergrund. Dadurch geben sie ein positives Beispiel und zeigen anhand der eigenen Person, dass der Besuch einer höheren Schule geschafft werden kann und Anstrengung sich lohnt. Ziel des Angebots Wake up! ist es auch, dass die Kinder Orte und das öffentliche Leben außerhalb ihres Stadtteils kennenlernen um besser integriert zu sein. So unternehmen Mentoren und Mentees gemeinsam Ausflüge – etwa zum Naturkundemuseum oder Tierpark – und besuchen Veranstaltungen wie einen Laternenumzug oder ein Theaterstück.

Was ist eigentlich ein Mentor?

„Mentoring“ wird vom Wort „Mentor“ abgeleitet und findet seinen Ursprung in der griechischen Mythologie. Telemachos, der Sohn von Odysseus und Penelope, wurde von einem Gelehrten mit dem Namen Mentor erzogen. Mentor lehrte Telemachos nicht nur die nötigen königlichen Fähigkeiten, sondern stand mit ihm auch in einem Freundschaftsverhältnis, das von Vertrauen, Schutz und Fürsorge geprägt war. Mentor kann mit „erfahrener Berater“, „Fürsprecher“ oder „Lehrer“ übersetzt werden.

Heute ist das „Mentoring“ überwiegend innerhalb von Firmen und anderen Organisationen bekannt, in denen ältere, bzw. erfahrenere Kollegen jüngeren als Ratgeber zur Seite gestellt werden. Das „Mentoring“ kann jedoch auf andere Personenverhältnisse übertragen werden, die davon geprägt sind, dass eine, bzw. mehrere unterstützungsbedürftige Person/en, die Mentees genannt werden, einen Mentor erhalten. Im Projekt „Schüler helfen Schülern/ Mentoring“ sind es Unter- und Mittelstufenschüler, die von Oberstufenschüler Hilfe bei der Erledigung der Hausaufgaben bekommen und Unternehmungen mit ihnen machen. Eine Eigenschaft des Mentoring ist es auch, dass alle Seiten von dem Angebot profitieren.

Hallo Kinder!

Verreist ihr in diesem Jahr? Die Reise von Merlin und Kurt nimmt in dieser Kinderbeilage leider ein Ende… Aber nicht traurig sein, ab der nächsten HELP-Ausgabe wartet eine neue spannende Geschichte auf euch!

Und sonst? – Gibt es für euch wieder einige Rätsel zu lösen. Rechts könnt ihr „Paare“ bilden. Welche Wörter gehören zusammen? Und was wird unten auf den Bildern dargestellt?

Auf den nächsten Seite erwarten euch das letzte spannende Abenteuer von Merlin und Kurt und ein Ausmalbild.

Viel Spaß beim Rätseln, Malen und Lesen wünscht euch eure

HELP-Redaktion

Was gehört zusammen?

Acker	fahren
Dach	schmieren
Blumen	pflücken
Rasen	putzen
Boden	decken
Auto	pflügen
Jacke	aufsetzen
Brot	anziehen
Fenster	schreiben
Brief	mähen
Brille	wischen

Was ist das?

a

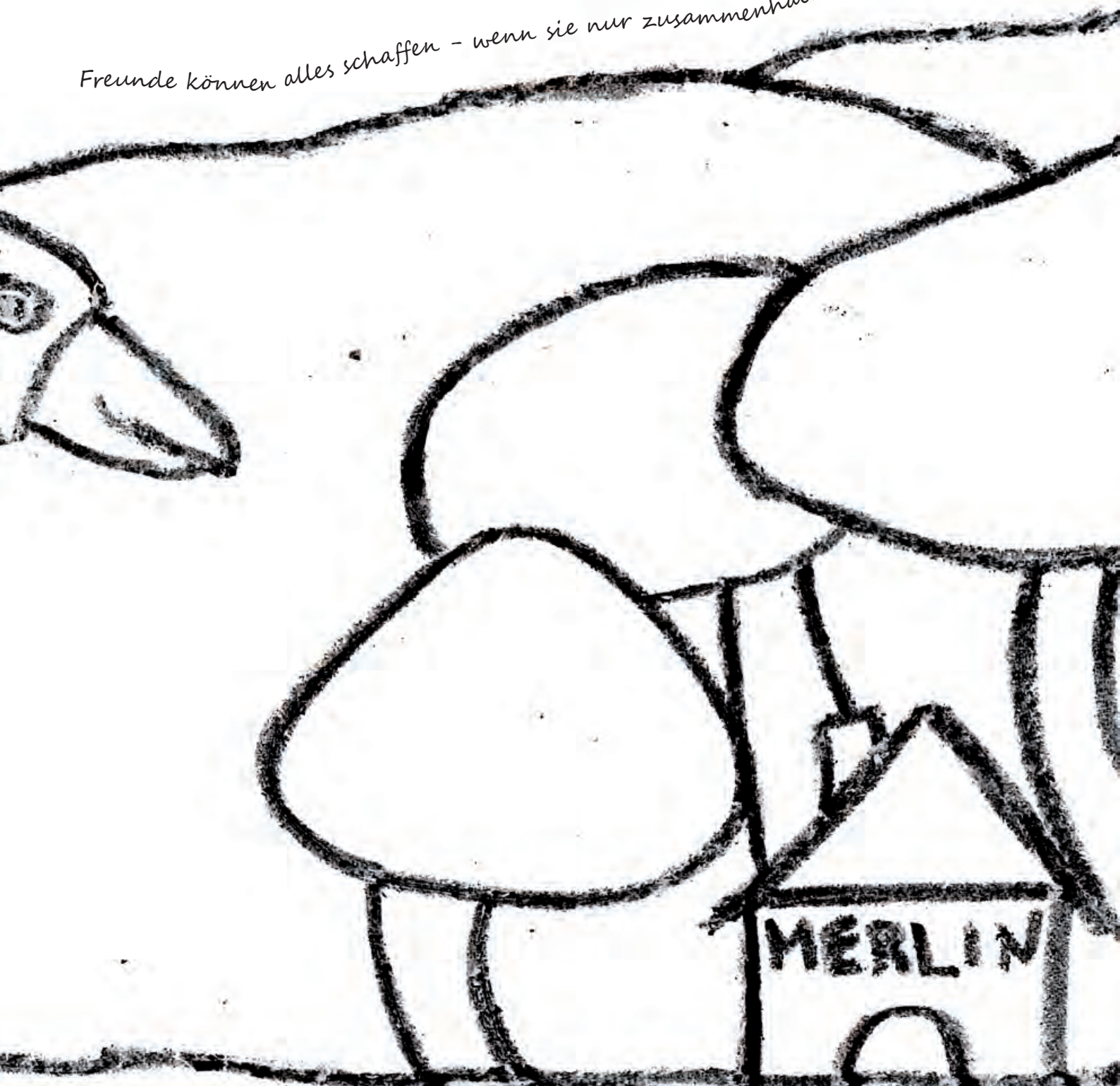
b

c

d

Lösung: a) Wolke b) Sonnenbrille c) Kabel d) Reifen

Freunde können alles schaffen – wenn sie nur zusammenhalten!



Merlin in Berlin

Teil 10: Zurück im Wald

Was hatten sie sich für Sorgen gemacht und Ängste ausgestanden! Als Kurt, der Rabe und Merlin, der rosa Ringelwurm, zu Kurts Familie zurückgeflogen waren, hatten sie gerade noch die Katze vertreiben können, die dem Nest bedrohlich nahe gekommen war. Dann die Überraschung: Das Nest war leer! Nach dem ersten Schreck stellten Kurt und Merlin fest, dass Mutter und Kinder zu ihrem ersten Flug aufgebrochen waren. Sie kamen gerade in dem Moment wieder, als die Katze das Weite gesucht hatte.

„Au, sag mal deinen Kindern, sie sollen das lassen!“, schimpfte Merlin. Er spürte die Spitze der kleinen Schnäbel, nachdem sich alle im Nest niedergelassen hatten. Die Rabenkinder hatten ja bisher gelernt, dass Würmer gegessen werden! „Ksch, auch wenn Merlin ein Wurm ist, lasst ihn ausnahmsweise in Ruhe, Kinder“, ermahnte Kurt die Kleinen und wendete sich seiner Frau zu. „Du weißt gar nicht, was wir alles erlebt haben…“, wollte er gerade zu einer längeren Geschichte ansetzen. „Und das ist mir gerade schnurzegal!“, rief seine Frau. „Weißt du eigentlich, welche Sorgen ich mir gemacht habe und wie oft deine Kinder nach dir gerufen haben?“ Sie holte tief Luft. „Aber darüber werden wir später noch sprechen. Bring du erst eimal deinen Freund dorthin, wo du ihn hergeholt hast. Und irgendwann erzählst du mir dann vielleicht noch von euren Abenteuern“, fügte sie mit einem kleinen Lächeln hinzu.

Puh, so wütend, wie sie auf den ersten Blick schien, war seine Frau doch nicht. Kurt seufzte erleichtert auf. „Ja, das mach ich! Aber nun, Merlin, haben wir unseren letzten Flug vor uns!“ Als eingespieltes Team wussten sie, was zu tun war. Der Rabe streckte Merlin eine Kralle hin, um die er sich in solch einem Tempo ringelte, dass die Rabenmutter und Kinder nur so staunten. „Tschüüühüüüs“, rief Merlin, während er sich Flügelschlag für Flügelschlag mit Kurt vom Nest entfernte.

Während die Häuser unter ihnen weniger und das Grün, die Felder und Wälder zahlreicher wurden, waren Merlin und Kurt in Gedanken versunken. Was sie in den letzten Tagen nicht alles erlebt hatten. Das Mädchen, das Merlin entführt hatte und in ihrem Garten aussetzen wollte. Die Befreiung. Dann die Diebe auf dem Ausflugsboot, die sie Schachmatt gesetzt hatten. Und zuletzt die Katze, die sie in die Flucht schlagen konnten. „Weißt du was?“, sagte Merlin, „Die Zeit mit dir war die aufregendste, die ich jemals erlebt habe.“ „…und die wir vielleicht jemals erleben werden!“, ergänzte Kurt. Auch bei etwas anderem waren sie sich sicher: Dass Freunde Unmögliches möglich machen können, wenn sie nur zusammenhalten.

Es war schon Abend, als Kurt Merlin neben seinen Pilz auf den Boden absetzte. „Auf Wiedersehen, mein lieber Freund!“, riefen sie einander zu.

LERNEN zu lernen für Eltern

Bereits seit 2007 gibt HELP vorwiegend an Grund- und Hauptschulen den Lernmethodenkurs LERNEN zu lernen. In dem Kurs setzen sich Schüler damit auseinander, warum sie eigentlich lernen, sie sprechen über eine geeignete Lernumgebung und beschäftigen sich mit verschiedenen Methoden, die ihnen das Lernen erleichtern. Doch nicht nur die Schüler brauchen Unterstützung, wenn es ums „Lernen“ geht, auch Eltern wissen oftmals nicht, wie sie ihren Kindern dabei helfen können. Schließlich waren zu ihrer Zeit die Lerntechniken noch ganz anders. Doch mit der Unterstützung ihrer Kinder können die Eltern auch an ganz anderer Stelle ansetzen, Motivation ist hier ein wichtiges Stichwort. An der Gutenberg-Grundschule in Hamm führten die HELP-Mitarbeiter Ingo Knieper und Dominik Zurloh zum ersten Mal einen LERNEN zu lernen-Elternkurs durch. Die Lehrerin Julia Fuhrmann berichtet als Vertreterin der „Elternschule“ an der Grundschule, wie sie dies erlebte.

Die Gutenberg-Grundschule in Hamm liegt in einem „Problem-Stadtteil“. Hier unterrichtet Julia Fuhrmann. Die 32-Jährige Lehrerin für die Fächer Deutsch, Mathe, katholische Religion und Englisch war an der Organisation des ersten LERNEN zu lernen-Kurses für Eltern beteiligt.

HELP: Frau Fuhrmann, erzählen Sie doch einmal etwas von der Grundschule, an der Sie unterrichten.
Julia Fuhrmann: Unsere Schule gilt mit einem Anteil von rund 70 % von Schülern mit Migrationshintergrund als „Brennpunktschule“. Die meisten Schüler haben türkische, bosnische oder polnische Wurzeln und wegen der Sprachschwierigkeiten ist das Lernniveau recht niedrig. Doch insgesamt ist das Miteinander bei uns friedlich, das Kollegium hält sehr gut zusammen und es gibt konkrete Regeln, an die sich die Schüler halten müssen. Die erste und wichtigste Regel ist, dass wir freundlich zueinander sind. Unsere Regeln versuchen wir strikt einzuhalten und über die Zeit konnten wir uns hier einen wirklich guten Ruf aufbauen. Auch ist uns eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig, die nach meinem Empfinden insgesamt sehr bemüht um ihre Kinder sind. Bei vielen ist angekommen, dass es gut

ist, ihre Kinder zu unterstützen, nur wissen sie oftmals nicht, wie genau sie das tun können.

Sie sagen, dass das Lernniveau an Ihrer Schule recht niedrig ist. Wie haben Sie die Einführung des LERNEN zu lernen-Kurses vor rund zwei Jahren an Ihrer Schule erlebt? Denken Sie, dass dadurch etwas bewegt werden konnte?

Dominik Zurloh gibt an der Gutenberg-Grundschule in Hamm einmal wöchentlich nachmittags den LERNEN zu lernen-Kurs. Dort behandelt er gemeinsam mit den Kindern Fragen wie „Wo kann ich am besten Lernen?“ oder „Warum lernen ich eigentlich?“. Auch für Eltern ist es sinnvoll, diese Fragen einmal mit ihren Kindern durchzugehen. Dies, und dass Motivation oft viel wichtiger ist, als mit ihren Kindern inhaltlich den Lernstoff durchzugehen, erfuhren sie beim LERNEN zu lernen-Elternabend.

Bei uns war es so, dass wir geguckt haben, wer lernt eigentlich gerne, wer interessiert sich wirklich fürs Lernen? Denn besonders diesen Schülern – das sind jeweils vier bis fünf Schüler aus unseren dritten und vierten Klassen – bringt diese besondere Förderung meiner Meinung nach etwas. Besonders, seitdem mit den neuen Materialien gearbeitet wird (vor einem Jahr entwarf HELP für den Kurs einen neuen Reader, Anm. der Redaktion) erhalten wir ganz tolle Rückmeldungen! Die Schüler besuchen den Kurs sehr gerne und bauen von sich aus Inhalte in den regulären Unterricht ein. Sie kommen nachmittags wieder, obwohl sie zwischendurch schon Zuhause waren und das ist nicht selbstverständlich! Und von den Inhalten her – ich finde es sehr wichtig, dass die Kinder über das Lernen reflektieren, ihre Stärken und Schwächen einschätzen lernen. Das gehört ja eigentlich zum Lernplan, genauso wie die Erarbeitung verschiedener Lernmethoden. Aber es ist nun mal so, dass vieles zu kurz kommt oder meist direkt mit Inhalten vermischt wird. Was das betrifft, füllt der Kurs eine Lücke, die wir oft nicht schließen können.

Kommen wir doch einmal auf den LERNEN zu lernen-Elternkurs zu sprechen. Wie kam es eigentlich dazu, dass der an Ihrer Schule angeboten wurde?

Es ist so, dass die Stadt Hamm gemeinsam mit dem Verein Elternschule e.V. und anderen Vereinen und Trägern der Stadt das Projekt „Elternschule“ initiiert hat. Das Projekt beinhaltet, dass an verschiedensten Einrichtungen, an denen Kinder oder Jugendliche zusammenkommen, sei es an Kindergärten, in Jugendzentren oder eben an Schulen, auch etwas für Eltern angeboten werden soll. Das können Vorträge, Kurse oder eine ganze Veranstaltungsreihe sein. Vor diesem Hintergrund haben wir – also Ingo Knieper, Dominik Zurloh, meine Kollegin Anja Rieping, die gemeinsam mit mir für die Elternschule zuständig ist und eben ich – dann den Elternkurs zu LERNEN zu lernen organisiert.

Und wie haben Sie diesen Abend erlebt, ist er bei den Eltern auf Interesse gestoßen?

Auf jeden Fall! Wir hatten mit dieser Resonanz nicht gerechnet, immerhin sind rund vierzig Eltern gekommen! Das war eine große Überraschung für uns und zeigt wohl auch, dass das Thema („Kann ich meinem Kind beim Lernen helfen? – Klar, wir zeigen Ihnen, wie es geht!“, Anm. der Redaktion) viele Eltern beschäftigt. Direkt die

Einleitung an dem Abend fand ich gut, weil Herr Knieper hier deutlich machte, dass wir keine Anleitungen geben können, sondern nur Empfehlungen. Auch wenn sich viele Eltern Anleitungen wünschen, letztlich ist jedes Kind anders und muss für sich betrachtet werden und das kam gut rüber. Den Vortrag haben Ingo Knieper und Dominik Zurloh sehr offen gestaltet

Dominik Zurloh (l.) und Ingo Knieper führten den Elternabend durch. Die neu gestaltete LERNEN zu lernen-Arbeitsmappe kam auch bei den Eltern sehr gut an.

und oft gefragt, kennen Sie das auch, wie geht es Ihnen da, was machen Sie dann? Und ich habe selten so viel Beteiligung erlebt, die Eltern haben wirklich viel von sich erzählt, auch Privates. Sie waren sichtlich froh, sich einmal austauschen zu können.

Ist Ihnen z.B. eine Reaktion der Eltern besonders im Gedächtnis geblieben?

Doch, da gab es tatsächlich etwas. Vielen Eltern war es gar nicht so bewusst, wie wichtig es eigentlich ist, das Kind zu motivieren, im Grunde viel wichtiger, als dass sie ihren Kindern inhaltlich weiterhelfen können. Denn das können sie in vielen Fällen nicht so gut, weil sie z.B. ganz anders rechnen gelernt haben. Es war gut, dass deutlich wurde, dass sie sich bei inhaltlichen Fragen besser direkt an die Lehrkraft wenden und sich ansonsten besonders der Motivation des Kindes widmen. Dazu gehört auch, das Kind zu loben, wenn es statt einer fünf eine vier nach Hause gebracht hat. Und nicht zu sagen, das muss aber noch besser werden. Auch ist es wichtig, dass sie sich gemeinsam mit ihren Kindern damit auseinandersetzen, wofür sie eigentlich lernen. Kinder lernen oft, damit ihre Eltern oder die Lehrerin sie lieb haben. Das ist natürlich die falsche Motivation, da könnte es eher darum gehen, welchen Beruf das Kind denn später einmal ausüben möchte. Insgesamt ist unser Ziel, das Kind selbstständig werden zu lassen und es war gut, dies gemeinsam mit den Eltern zu erarbeiten.

Üben denn viele Eltern einen gewissen Druck auf ihre Kinder aus?

Doch, das kommt schon vor. Sie haben eben auch Angst, dass ihr Kind möglicherweise später beruflich nicht klar kommt und spüren den allgemeinen Leistungsdruck, der meiner Meinung nach in den letzten Jahren wirklich stark zugenommen hat.

Danke für das Gespräch!

Danke Ihnen für die gute Zusammenarbeit!

3 Fragen an...

Ingo Knieper, Projektleitung LERNEN zu lernen

Soll ich meinem Kind für gute Zensuren oder allgemein gute Zeugnisse Geld geben?

Nein! Kinder sollen zu eigenständigem und selbstverantwortlichem Lernen erzogen werden. Wenn Sie Ihrem Kind Geld geben, dann kommt das einer Bezahlung gleich. Motivieren Sie lieber mit einer materiellen Belohnung oder einem besonderen Erlebnis, statt es für die Erfüllung seiner Pflichten zu bezahlen! Das persönliche Erfolgserlebnis durch z.B. eine gute Note ist dabei für das Kind die nachhaltigste und schönste Belohnung.

Mein Kind lernt zu Hause freiwillig und zusätzlich zu den Schulaufgaben an einer kleinen Tafel das Schreiben. Soll ich das unterbinden und darauf bestehen ein Heft zu benutzen?

Nein! Das Schreiben an der Tafel motiviert Ihr Kind in hohem Maße. Ihr Kind lernt in diesem Fall freiwillig, weil es Spaß daran hat. Solange die Hausaufgaben im Heft gemacht werden, sollten Sie das Üben, bzw. Spielen an der Tafel fördern.

Mein Kind fängt erst einen Tag vor der Arbeit an zu lernen. Was kann ich tun?

Ihr Kind weiß nicht, wie es sich auf eine Prüfung vorbereiten soll. Eine entsprechende Vorbereitungsvorlage können Sie auf unserer Homepage (unter LERNEN zu lernen) laden. Beachten Sie bitte, dass Sie Ihr Kind die ersten Male bei der Umsetzung der angeführten Schritte anleiten müssen.

„Weißt du eigentlich wie schön...

...München ist?!“ Vor etwa vier Monaten hätte ich darauf mit einem kühlen, abweisenden „Nein!“ geantwortet, denn nach München wollte ich nie, da war ich mir sicher. „Die Stadt ist mir viel zu groß und schön ist München auch nicht!“ war meine vollste Überzeugung. Bis ich dann eines Besseren belehrt wurde... *Von Alexandra Huber*

Wie das kam? Hier kommt die Arche ins Spiel. Ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen eine liebevolle Zuflucht finden. Sie treffen auf Mitarbeiter, die eigentlich viel mehr sind als das: Spielkameraden, Freunde, Streitschlichter, Tröster und Talentscouts, manchmal Schauspieler, Sänger, Köche und Tänzer. Wenn es eine Mottoparty gibt, sind sie Piraten, Hawaiianer, Burgfräulein oder Cowboys und zu jeder Zeit von ganzem Herzen für diese viel zu häufig verkannten und vergessenen Kinder da.

Das war es, was ich auch tun wollte, was ich lernen und was ich sein wollte: Eine Person, die für Kinder da ist, sie lieb hat und deren Leben sich durch diese Liebe vielleicht ein klein wenig verändert. So entschied ich mich für ein halbjähriges Praktikum in der Arche und landete somit... Doch in München! Und das schneller als ich dachte! Denn kaum waren meine Probetage Mitte Januar in der Arche vorüber, wurde tatsächlich schon zum 1. Februar ein Zimmer für mich frei. Das sollte mir von einem großzügigen Spender gestellt werden, denn aus eigener Tasche hätte ich mir in München keine Unterkunft leisten können. Noch ehe ich mir überhaupt im Klaren darüber werden konnte, ob ich es nun für gut oder schlecht befinden sollte, für längere Zeit nach München zu gehen, war ich schon in das reservierte Zimmer im Wohnheim am Josephsplatz eingezogen. Die vollgepackten Tagesabläufe in der Arche, die Abenteuer mit den Kindern und der Kulturschock eines Kleinstadtmädchens in der Großstadt vereinnahmten mich zu Beginn sehr und doch habe ich mich mit jedem Tag wohler gefühlt.

Das prägendste und wertvollste sind für mich allerdings die Erlebnisse und Erfahrungen mit den Kindern. Es ist erstaunlich, wie sehr sie einem ans Herz wachsen und das mit jedem Tag mehr. Sie haben mich willkommen geheißen, mich viel gelehrt ohne es zu wissen, mir Dinge über mich selbst gezeigt, mich ermutigt und herausgefordert. Ich bin unendlich dankbar für die letzten vier Monate, für dieses Zimmer, das mir nach manch einem anstrengenden Tag eine ruhige Zuflucht bietet und ohne das ich gar nicht hier wäre. Es ist toll, was ich alles lernen und welche Schätze an Erfahrungen ich sammeln durfte und um nichts in der Welt wieder hergeben würde. Und auf die obige Frage kann ich mittlerweile mit Überzeugung erwidern: Ja, nun weiß ich, wie wunderschön München ist!

Alexandra Huber ist 20 Jahre alt und absolviert ein sechsmonatiges Praktikum in der Arche München. HELP stellt der Arche die Wohnungen für die Praktikanten zur Verfügung. Auf diese Weise wird das Praktikum auch für die jungen Menschen möglich, für die ein Zimmer in München kaum zu finanzieren ist.

www.kinderprojekt-arche.de

HELP unterstützt erfolgreiche Projekte

Wie unterstützt HELP Violetta, eine Fachberatungsstelle für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen, KEINE MACHT DEN DROGEN und die Stiftung Eine Chance für Kinder? Es sind erfolgreiche und dringend benötigte Projekte und Inititiativen, mit denen eine Vielzahl von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gefördert und aufgefangen werden.

Das Internet gehört zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Hier lernen sie neue Leute kennen, tauschen sich aus und verabreden sich. Doch mit seinen Chatrooms und anderen Kommunikations-Plattformen birgt das Internet auch Gefahren.
Im Projekt „Internet – Was soll mir schon passieren?“ gibt Violetta Antworten auf die Frage nach einem sicheren Umgang mit dem Internet. Der Verein schult Mädchen und Jungen, Eltern und Lehrkräfte darin, welche Regeln beachtet werden müssen, wenn sich junge Menschen im World Wide Web bewegen. In besonderer Weise wird hierbei der Problematik der sexuellen Belästigung Rechnung getragen und über Gefahren beim persönlichen Zusammentreffen aufgeklärt.
HELP beteiligt sich an der Finanzierung des Projekts „Internet – Was soll mir schon passieren?“

www.violetta-hannover.de

Früher oder später trifft fast jeder Jugendliche auf Drogen. Auf Partys oder bei Treffen mit Freunden – Alkohol und Zigaretten werden schnell zur Selbstverständlichkeit.
Damit Jugendliche sich ein sicheres Rüstwerk zulegen, nein zu Drogen sagen zu können, führt KEINE MACHT DEN DROGEN verschiedene Präventivprogramme durch. Eines dieser Programme sind die ADVENTURE CAMPs und darauf aufbauend das Leadership Programm. Bei vielseitigen erlebnispädagogischen Aktivitäten testen Jugendliche ein Wochenende lang ihre Grenzen aus. Sie machen die Erfahrung, dass sie keine Drogen brauchen, um ein interessantes und lebenswertes Leben zu führen.
HELP finanziert KEINE MACHT DEN DROGEN einen Großteil der ADVENTURE CAMPs und des Leadership Programms.

www.kmdd.de

Die Stiftung Eine Chance für Kinder kümmert sich in erster Linie um junge (werdende) Mütter. Die Mütter, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, werden von Familienhebammen betreut. Daneben arbeitet Eine Chance für Kinder präventiv, damit es gar nicht zu einer zu frühen und/ oder ungewollten Schwangerschaft kommt. In ihren von HELP geförderten Kursen an Haupt- und Förderschulen verfolgen die Mitarbeiter der Stiftung einen ganzheitlichen Ansatz: Es werden sowohl Themen zur Lebensplanung behandelt und Sozialkompetenz trainiert, wie auch den Bereichen Kinderwunsch und richtige Versorgung eines Babys Platz eingeräumt. Mit dem Präventionsangebot wird das Wissen der jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Schwangerschaftsverhütung erweitert und zugleich ihr Selbstbewusstsein gestärkt.

www.eine-chance-fuer-kinder.de

Gutes tun über den Mitgliedsbeitrag hinaus

Der Magen knurrt, doch Mittagspause oder Feierabend sind noch lange hin. Oder nachmittags macht sich die Müdigkeit breit und man denkt, jetzt ein kleiner Schokoriegel, der würde mich wieder zum Leben erwecken!

Die Firma Zwipf mit Sitz im süddeutschen Kissing schafft in solchen Momenten Abhilfe. Für kleinere Firmen und Unternehmen stellt sie sogenannte „Snackboxen“ bereit. Das Prinzip: Mitarbeiter der Firmen bedienen sich aus der Box, in der Kleinigkeiten zu Essen, vom Schokoriegel über Erdnüsse, Waffeln oder Traubenzucker, enthalten sind. In einer ebenfalls in die Box integrierte Geldkassette entrichten sie dafür einen kleinen Obolus. Vertrauen wird bei dieser Geschäftsidee also groß geschrieben.

Priska Stolper setzt die Geschäftsidee seit Ende letzten Jahres in Deutschland um. Herangetragen wurde sie ihr und ihrem Mann von Bekannten

Priska Stolper stellt Unternehmen kostenlos die Zwipf-Verpflegungsboxen zur Verfügung. Einen Teil des Umsatzes und 5 Euro pro aufgestellter Box lässt sie den sozialen Projekten von HELP zukommen.

aus Österreich, die dort seit einiger Zeit mit den „Zwipf-Boxen“ erfolgreich sind. Das lebensnahe wie praktische Konzept begeisterte das Ehepaar. Seitdem fährt Priska Stolper viele kleinere und mittelständische Unternehmen an, um sie von den Snackboxen zu überzeugen. „Was wir bemerkt haben, ist auf jeden Fall, wie wichtig in Deutschland der direkte Kontakt ist“, erzählt Priska Stolper, die zukünftig alleine für das Unternehmen zuständig sein wird, während ihr Mann seiner Hauptbeschäftigung im Softwarebereich nachgeht.

Doch Priska Stolper, die seit 2007 HELP-Mitglied ist, wollte ihrem Unternehmen auch einen sozialen Aspekt hinzufügen. „Wir überlegten, welche Vereine wir damit unterstützen könnten“, erzählt sie. Die Entscheidung fiel schließlich auf HELP. „Wir sind uns bewusst, dass es überall sehr viel Bedürftigkeit gibt, darum spenden wir immer wieder punktuell für Organisationen, von denen wir denken, dass sie gerade dringend Geld gebrauchen können, oft auch in Katastrophengebieten“, so die Geschäftsführerin. Zugleich jedoch wurde ihnen im Laufe ihrer Überlegungen bewusst, dass auch „vor der eigenen Haustür“ Hilfebedarf besteht – etwas, das oft übersehen wird.

„Warum also nicht einen deutschlandweit tätigen Verein wie HELP unterstützen?“, dachte sich das Ehepaar Stolper, das besonders die Arbeit des Vereins im Bildungsbereich mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen überzeugte. Als Firma mit Sitz im süddeutschen Raum sprach für eine Entscheidung zugunsten von HELP zudem die Kooperation des Vereins mit KEINE MACHT DEN DROGEN und der Arche in München.

Bei ihren Besuchen von Firmen und Unternehmen klärt Priska Stolper auch immer über die Arbeit von HELP auf. Von den meisten Firmen wird es sehr positiv gesehen, dass sie mit dem Aufstellen der Box zugleich indirekt etwas für „die gute Sache“ tun. Dies sieht folgendermaßen aus: Pro aufgestellter Box lässt die Firma Zwipf HELP einen Betrag von fünf Euro zukommen. Zum Jahresende hin erhält der Verein außerdem eine umsatzbezogene Zuwendung.

„Wir wollen Vereine wie Sie unterstützen, das ist für uns mehr als nur ein Marketing-Instrument“, erklärt Priska Stolper. Das Ehepaar Stolper setzt darauf, dass seine Unterstützung dazu beiträgt, dass möglichst viele soziale Projekte initiiert und weiterentwickelt werden und viele Menschen von der Arbeit von HELP erfahren und vielleicht sogar Mitglied werden.

Für ihr Engagement für HELP danken wir Priska und Norbert Stolper sehr und küren sie hiermit zum „most active member“ dieser Ausgabe!

www.zwipf.eu

Wichtige Mitteilung!

Liebes Mitglied,

Um Kosten bei der Werbung zu sparen und die finanziellen Mittel stattdessen für den ideellen Zweck einzusetzen, werden wir unsere Mitgliederzeitschrift zukünftig nur noch auf Anfrage verschicken. Alle Ausgaben – auch die aktuelle – sind jedoch jederzeit auf unserer Internetseite für Sie einsehbar und stehen dort zum Download bereit. Auch sonst können Sie sich nach wie vor auf unserer Homepage über unsere Arbeit informieren!

Falls Sie nicht auf eine gedruckte Ausgabe der jeweils neuen Mitgliederzeitschrift verzichten möchten, teilen Sie uns dies einfach per E-Mail an help-deutschland@mitgliederservice.org oder Brief unter Angabe Ihres Namens und/ oder Ihrer Mitgliedsnummer mit.

Vielen Dank!

Haben Sie Anregungen oder Tipps für uns?

Oder möchten Sie Mitglied bei HELP werden – sofern Sie es noch nicht sind?

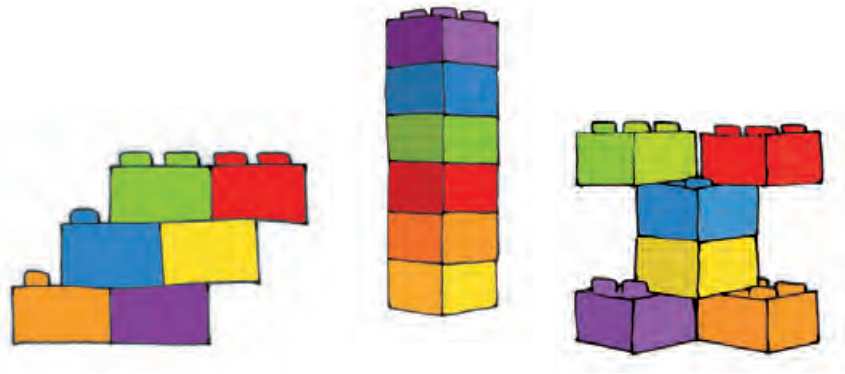
Wir möchten gerne mehr davon erfahren!

Falls Sie bereits Mitglied oder einfach am Verein HELP interessiert sind und Fragen, Wünsche und Anregungen haben und/ oder wenn Sie Mitglied bei HELP werden möchten, melden Sie sich gerne bei uns!

Sie können uns über eine E-Mail an info@help-deutschland.de erreichen.

HELP als wichtiger Partner von Schulen

An Schulen werden besonders viele Kinder und Jugendliche erreicht – gerade auch solche, die sonst nur schwer zu erreichen sind und die eine gute Förderung dringend benötigen. Aus diesem Grund leistet HELP als Kooperationspartner von Schulen einen wichtigen Dienst und kann abdecken, was Schulen alleine kaum leisten können.



Je nach Bedarf können sich die Schulen unsere Bildungsbausteine zusammenstellen. Dabei sind verschiedene Kombinationen möglich, die sich gut ergänzen.

Als Partner von Schulen und Kindergärten unterstützt HELP seit 2007 aktiv Bildungseinrichtungen bei ihrer täglichen Arbeit. In dieser Zeit hat der Verein viele Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Einrichtungen sammeln können, konnte Bedarfe feststellen und diesen bei der Entwicklung neuer Projekte entsprechen.

Mittlerweile verfügt der Verein über ein ganzes Angebotspaket, den „Baukasten Bildung“. Mit den darin enthaltenden „Bildungsbausteinen“ deckt der Verein sechs wichtige Bereiche ab, die in Schule und Kindergarten, aber auch im direkten Umfeld der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind.

Bildungsbausteine für Kinder und Jugendliche
Mit diesen Bausteinen wenden wir uns über die Bildungseinrichtungen direkt an Kinder und Jugendliche.
Im Bereich Gesundheit und Soziales gibt es z.B. das Sozialtraining *Starke Kinder!* oder den Ernährungs- und Bewegungskurs *Mission:Topfit.*
Der Bereich Lernen und Fördern beinhaltet z.B. das Lernmethodentraining *LERNEN zu lernen* oder die mathematische Frühförderung *Zahlenland*©.
Im Bereich Interessen und Fähigkeiten bieten wir z.B. die Talentwerkstatt *Im Land der Entdecker* und viele weitere AG-Angebote, wie Zirkus oder eine Textil- und Kunstwerkstatt, an.

Bildungsbausteine zur Förderung des Umfelds
Für eine nachhaltige und ganzheitlich positive Entwicklung werden Eltern und Umfeld bei den Angeboten mit einbezogen, z.B. durch das STEP Elterntraining.

Bildungsbausteine für Schulen und Kindergärten
Als Partner bietet HELP Einrichtungen Unterstützung an, etwa bei der Gestaltung und Koordination des Ganztags oder mit dem Baustein Beratung und Schulung.

Je nach Bedarf können Schulen und andere Einrichtungen zwischen den verschiedenen Angeboten wählen. So braucht die eine Schule vielleicht Unterstützung bei der Gestaltung des Offenen Ganztages, während die andere ein Sozial- oder Elterntraining benötigt. Für die Einrichtungen besteht die Möglichkeit, ein individuelles Programm an Bildungsbausteinen zusammenzustellen.

Mehr Informationen zu unseren Bildungsbausteinen finden Sie auf unserer Homepage unter „HELP-Projekte“ und „Bildung“.

Tolle **HELP**-Rucksäcke zu gewinnen!

Welches Wort suchen wir?

Schicken Sie das Lösungswort bis zum 31. Oktober an

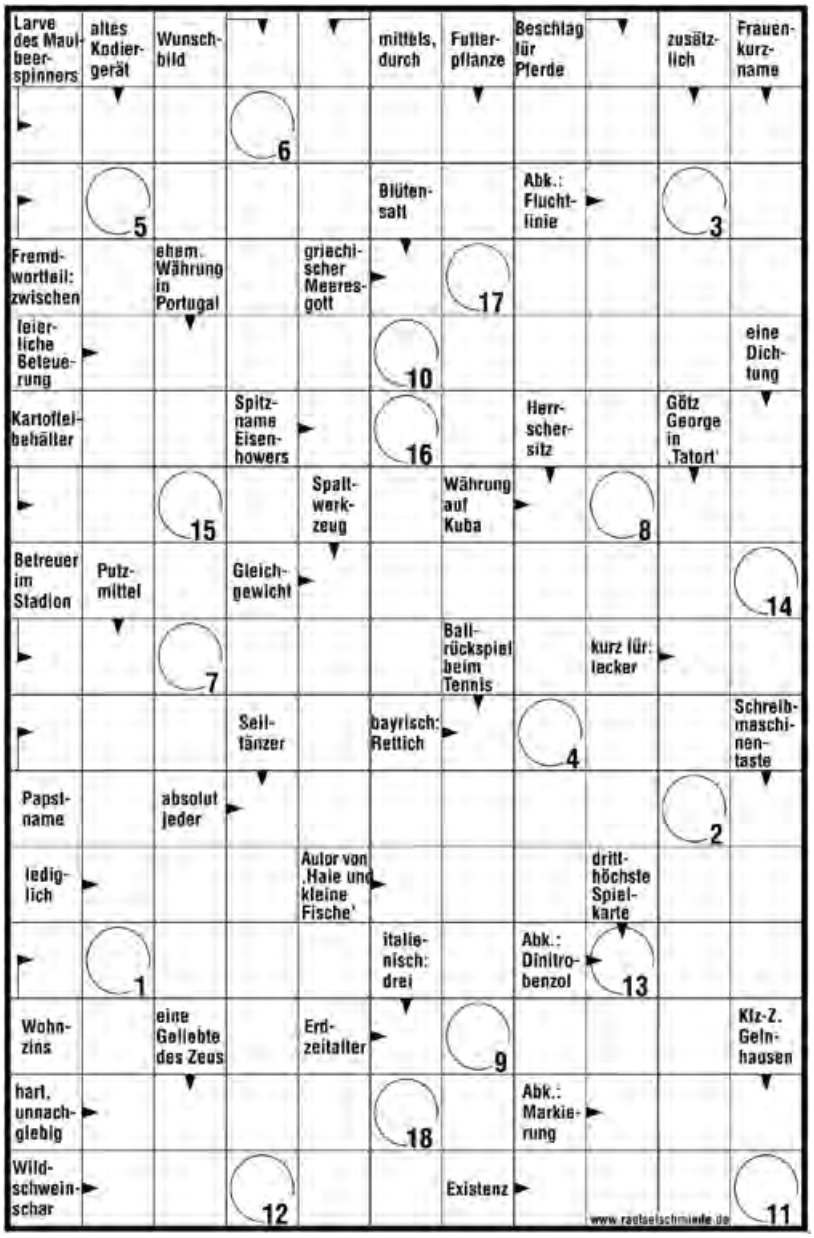
HELP e.V.
Kennwort: Rätsel
Sutelstraße 73
30659 Hannover

oder per E-Mail an buenker@help-deutschland.de (mit Betreff „Rätsel“)

und Sie haben gute Chancen, einen unserer drei HELP-Rucksäcke zu gewinnen. Die Gewinner der Rucksäcke werden in unserer nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Viel Erfolg!

Lösungswort der letzten Ausgabe:
Offene Ganztagsschule
Die Gewinner: Kerstin Boxheimer (Eppingen), Erika Eckert (Sandhausen), Oleh Mykyttschak (Arnstadt)



Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18

Für ein besseres Miteinander.
Für unsere Umwelt.

Für die Zukunft unserer Kinder.

HELP hilft helfen.
Helfen Sie mit.